

Die Verfassung des Deutschen Reiches

vom 11. August 1919

Artikel und Wirklichkeit

Von Max Engel-Berlin.

Das Vorgehen der deutschen Regierung und des Reichstages, der „verfassungsmäßigen Organe“, gibt einen lebendigen Anschauungsunterricht über den Wert der Artikel und Paragraphen der Weimarer Verfassung. Die „Säuer der Verfassung“, die von allen Werttätigen strikteste Einhaltung der Gesetze und Artikel verlangen, brechen ihre eigenen Gesetze, so oft es ihren Interessen dient. Um ihrem diktatorischen Vorgehen einen „Rechtsmantel“ umzuhängen, legen sie die Verfassung entsprechend aus. Geeignete Juristen, die solche Auslegung „wissenschaftlich“ begründen, stehen in genügender Zahl zur Verfügung.

Wir Kommunisten erkennen die Weimarer Verfassung nicht an, wir stehen in grundsätzlichen Gegensatz zu ihr, aber wir werden jeden Versuch der Regierung, ihre eigenen Gesetze zu brechen, jeden Verfassungsbruch, den Massen aufzuweisen, um so die noch bestehenden demokratischen Illusionen zu zerstören und den Massen begreiflich zu machen, daß nicht die geschriebene Verfassung, nicht die Paragraphen und Artikel entscheidend sind, sondern die realen Machtmittel: die Kanonen und Soldaten, die Gefängnisse und Polizei.

Bei einer Durchsicht der Verfassung erkennen wir mit aller Deutlichkeit, wie wenig Wert die geschriebenen „Rechte“ haben. Wir geben nachstehend eine Uebersicht über die wichtigsten Verfassungsartikel.

Einleitung der Verfassung.

„Das deutsche Volk, einzig in seinen Stämmen und von dem Willen befeht, sein Reich in Freiheit und Berechtigung zu erneuern und zu festigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben.“

Aber ganz anders die Wirklichkeit.

„Einig?“ Siehe Bayern. „Freiheit und Berechtigung?“ Siehe Justiz. „Innerer Friede?“ Siehe Kämpfungen der weißen u. schwarzen Reichswehr.



Artikel 1
„Das Deutsche Reich ist eine Republik.“

Aber Reichspräsident, Regierung, Mehrheit des Reichstages, Behörden, Justiz, Reichswehr usw. sind offen monarchistisch!

„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“

Aber wenn das Volk, wie bei der Fürstenernteignung selbst entscheiden will, nimmt die „verfassungsmäßige Regierung“ aggressive Stellung und versucht mit diktatorischen Mitteln den Volkswillen niederzuknuppeln!

Artikel 3
„Die Reichsfarben sind schwarz-rot-gold.“

Aber Reichswehr und Regierungsdienstleistungen demonstrieren unter schwarz-rot-rotten Fahnen!

Artikel 19
„Reichsrecht bricht Landesrecht.“

Aber nur wenn es gegen Arbeiter geht (Einmarsch in Sachsen und Thüringen), dagegen herrscht das Landesrecht, wenn Bayern gegen das Reich mobilisiert!

Artikel 40
„Der Reichspräsident kann... die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen.“

Aber die „öffentliche Sicherheit“, d. h. die Sicherheit des Geldsacks und in dessen Interesse ist dieser Paragraph schon oft angewandt worden!

Artikel 103
„Die Richter sind unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen.“

Aber in Wirklichkeit sind größte Teile der Richter heute ausführende Organe der Monarchisten (Siehe Magdeburg!).

Artikel 103
„Ausnahmegerichte sind unzulässig.“

Aber von 1919 bis 1925 bestanden überall Ausnahmegerichte, die Tausende revolutionärer Arbeiter verurteilten.

Artikel 109
„Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich.“

Aber Arbeitermörder, Gemeindefreier usw. gehen strafflos aus, während harte Zuchthausurteile gegen Arbeiter gesprochen werden.“



Artikel 114
„Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“

Aber jeder Kommunist oder revolutionäre Arbeiter kann inhaftiert u. monatelang festgehalten werden (Beispiele: Jürgens, Vogt usw.).

Artikel 115
„Die Wohnung jedes Deutschen ist für ihn eine Freistätte und unverletzlich.“

Aber in den Wohnungen der Kommunisten gehen die haus-suchenden Kriminalbeamten ein und aus!

Artikel 118
„Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern.“

Aber die kommunistische Presse wird dauernd verboten und Beschlagnahmen ihrer Literatur und Flugblätter, ja sogar ihrer Gedichte und Theaterstücke werden verfügt!

Artikel 119
„Die Wahrung, Beförderung und soziale Förderung der Familie ist Aufgabe des Staates.“

Aber die Wohnungsverhältnisse, Arbeitslöhne, sanitäre Verhältnisse, Frauen- und Kinderarbeit, Erwerbslosigkeit werden immer entsetzlicher!

Artikel 122
„Die Jugend ist vor Ausbeutung... zu schützen.“

Aber Lehrlingsabschinderei, Jehn-hundenarbeit, Kuliöhne werden gebildet!

Artikel 123
„Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln.“

Aber die Polizei geht gegen uns mit Gummistülpeln und blauen Bohnen vor!

Artikel 128
„Alle Staatsbürger ohne Unterschied sind nach Maßgabe der Gesetze und entsprechend ihrer Verfassung und ihren Leistungen zu den öffentlichen Ämtern zuzulassen.“

Aber kommunistische Bürgermeister, Stadträte usw. werden nicht bestätigt oder ihres Amtes enthoben!

Artikel 130
„Allen Beamten wird die Freiheit ihrer politischen Gesinnung und die Vereinigungsfreiheit gewährleistet.“

Aber wenn sie Kommunisten sind, wird gegen sie sogar vorgegangen, zum Teil sogar, wenn sie Sozialdemokraten sind (höhere Verwaltung, Justiz!).

Artikel 142

„Die Kunst, die Wissenschaft und ihre Lehren sind frei.“

Aber es werden Hochverratsurteile gegen Dichter wie Gärtnner, Veher usw. ausgesprochen und der Ausschluß von kommunistischen Lehrern und Studenten aus Universitäten verfügt!

Artikel 151

„Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundfähen der Berechtigung mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen.“

Aber „menschenwürdiges Dasein“ durch Hungerlöhne, 10-Stundentag, Erwerbslosigkeit usw. sprechen.

Artikel 152

„Wucher ist verboten.“

Aber — — Kommentar überflüssig.“

Artikel 157

„Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutze des Reichs.“

Aber 4—5 Millionen Erwerbslose und Kurzarbeiter!

Diese Sammlung dürfte genügen; sie kann beliebig verlängert werden. Die Wirklichkeit beweist, wie wenig die herrschende Klasse und ihre Organe sich um die Verfassung kümmern. Für sie sind die Artikel und Paragraphen Zwirnsfäden, aber die sie nicht stolpern, wenn es gilt, ihre Interessen zu vertretend.

Die SPD. will den werttätigen Massen einreden, daß diese Verfassung von Weimar die Grundrechte des werttätigen Volkes am besten sichert, aber sie verschweigt den Widerspruch der Verfassung mit dem täglichen Leben. Die SPD. verschweigt, daß die Verfassung in Wirklichkeit lange zerrissen ist. Die Weimarer Verfassung ist für die herrschende Klasse nur noch das Firmenschild — so wie ein Kaufmann bei Übernahme einer Firma den alten eingeführten Namen beläßt —, um damit die Massen zu täuschen. Aus dem Ausverkauf der „Deutschen Republik“ seit 1918 ist das Firmenschild geblieben. Aber mit jedem



Tage gehen die werttätigen Massen mehr den Widerspruch zwischen den geschriebenen Rechten und der Wirklichkeit. Die Massen werden lernen, daß die Verfassung eines bürgerlich-kapitalistischen Staates nur dazu dient, die Macht der Bourgeoisie durch Artikel und Paragraphen zu umkleiden und ihr damit ein gewisses „Recht“ zu geben — das nichts weiter als in Gesetz geformte Gewalt ist.

Zur Verfassungsfeier

Von Olf.

Motto: „Die Weimarer Verfassung ist die Grundlage eines freien Deutschland, die Grundlage der Entwicklung Deutschlands zur sozialen Republik geworden.“

Und wenn auch in Deutschland täglich Zuchthausurteile gegen Arbeiter gefällt werden — das macht nichts. Wir haben die freieste Verfassung der Welt.

Und wenn auch in den Kliranlagen und Eisenbahnen der Deutschen Republik die Gemeindefreier modern — das macht nichts. Wir haben ja die freieste Verfassung der Welt.

Und wenn die Gemeindefreier langsam aber sicher verduften dürfen und bayrische Luftkämpfer dazu Ja sagen — das macht nichts. Wir haben trotzdem die freieste Verfassung der Welt.

Wenn aber einer ruft: Alle Gewalt geht vom Volke aus — dann kann er erleben, was für eine Verfassung wir haben!

Und wenn die Industriellen rationalisierernde ein paar Millionen Arbeiter entlassen — das macht nichts. Wir haben die freieste Verfassung der Welt.

Und wenn daraufhin die Erwerbslosenunterstützung auch noch gekürzt wird — das macht nichts. Wir haben dafür die freieste Verfassung der Welt.

Und wenn die Kinder dieser Leute dann rachlos werden — das macht doch nichts. Wir haben trotzdem die freieste Verfassung der Welt.

Wenn aber welche bemerken, daß jeder Deutsche ein Recht auf Wohnung und Arbeit hat — dann können sie aber erleben, was für eine Verfassung wir haben!

Und wenn monarchistische Generale die Republik befehligen — das macht nichts. Wir haben die freieste Verfassung der Welt.

Und wenn ein Minister derzeitig gerade nicht für die

Monarchie ist — das macht nichts. Dafür haben wir die freieste Verfassung der Welt.

Und wenn auch die Schwarze Reichswehr immer fetter wird — das macht doch nichts. Wir haben doch die freieste Verfassung der Welt.

Wenn aber einer sagt, Deutschland sei keine Monarchie, und jeder Deutsche wäre vor dem Gesetz gleich — dann kann er mal erleben, wie gut die Verfassung funktioniert (nämlich mit dem § 48).

Und wenn in der Republik der Dichter und Dichter jedes revolutionäre Buch beschneidelt und dann verboten wird — das macht nichts. Wir haben die freieste Verfassung der Welt. Und wenn die Filme einen Mäh(eisen)stein um den Hals kriegen — das macht nichts. Wir haben doch die freieste Verfassung der Welt.

Und wenn Dichter und Schauspieler für ihre Kunst ins Gefängnis fliegen — so macht das nicht das geringste. Denn wir haben immerhin die freieste Verfassung der Welt.

Wenn aber einer behauptet, die Verfassung garantiere die Freiheit der Kunst — dann wird er schon erleben, wenn die Verfassung was garantiert.

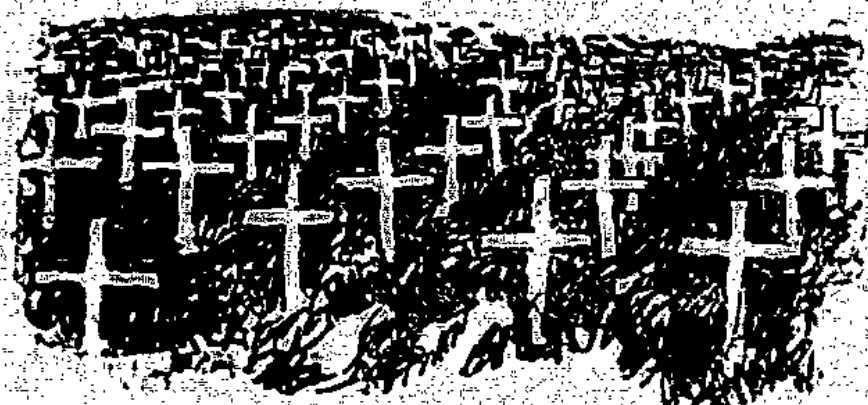
Und wenn sozialdemokratische Säupter Sonderwagen alarmierend nach Ruhe und Ordnung schreien — das macht nichts. Wir haben die freieste Verfassung der Welt.

Und wenn reaktionäre Pfaffen höhnisch blinzeln diese Verfassung wehen — das macht nichts. Dafür ist sie nämlich die freieste Verfassung der Welt.

Und wenn eine verbrauchte Proletarierfrau keine Kinder mehr in die Welt setzen will und dafür ins Zuchthaus fliegt — so macht das nichts. Denn es ist alles verankert in der freiesten Verfassung der Welt.

Wenn aber im sozialdemokratischen Blät'erwald Jubel über den Geburtstag der Verfassung herrscht — dann können die künftigen Proleten mal erleben, daß ausgerechnet diese Verfassung die Grundlage zur sozialen Republik ist.

Proletarisches Feuilleton



Neues „Ehrenmal“

Von Johannes R. Becher.

Ein sprechendes Gedenkmal
Wollen auch wir
Dir
Setze errichten,
Du Kriegsgeheil!
Ein Denkmal fürmen wir heute auf:
Aus Quadern gestockten Bluts,
Aus Quadern gerechten Schweißes,
Aus Quadern gekneteten Menschenhänden,
Durchtränkt mit Tränenauge —
Häße,
Häße,
Häße...

Ströme Bluts,
Kriegswunden,
Gedimmert aus Menigend...
Wälder,
Gewachsen aus Efechten,
Leiberrindul,
Schwarz gekleid
Von
Unheilbaren Seuchen,
Massenmordungen,
Märsches...
Seht hin: dies alles
Ist
Lebendig-Geschlachtet!
So groß wie die Scheibe der Sonne
Klaffe auf die Menschheitswunde.

Eine Wallfahrt sei dies Gebot:
In die Massengräber
In Flandern,
In den Karpathen,
In den Argonnen,
Arbamen,
Sich hin
Bis auf die höchsten Bergspitzen Tirns
Bis auf den Weeresgrund —
Arbe dem Krieg!
Das ist das Vermächtnis,
Der zwanzig Millionen Gefallenen.

Landesverrat?

Briefe an das Kommandantengericht

Karl Liebknecht hat 1916, als er unter Anklage des Landesverrats stand, folgenden Brief an das Gericht geschrieben, in dem er klar und eindeutig die Frage des „Landesverrats“ eines Sozialisten in einem imperialistischen Kriege beantwortet.

Berlin, den 8. Mai 1916.

An das Königl. Kommandantengericht Berlin

Der Strafsache gegen mich bemerke ich noch: Landesverrat ist für den internationalen Sozialisten nicht existent. Er kennt keine feindliche Macht, der „Vorkriegsrecht“ er auch nur denken könnte. Er steht jeder fremden imperialistischen Regierung genau so revolutionär gegenüber wie der eigenen. Nicht, er schließt sich nicht „Vorkriegsrecht“, sondern: „in internationaler Revolution mit den sozialistischen Kämpfern der anderen Länder aller imperialistischen Mächte gleich „Abbruch zu tun“, ist die Aufgabe eines Sozialisten.

Er kämpft im Namen des internationalen Sozialismus gegen den internationalen Kapitalismus. Er sieht ihn dort, wo er ihn findet, und ihm treuen kann. Das ist im eigenen Lande. Im eigenen Lande bekämpft er im Namen des internationalen Sozialismus die eigene Regierung, die eigenen herrschenden Klassen als Repräsentanten des internationalen Kapitalismus.

Im Namen des Sozialismus, im nationalen Klassenkampf gegen den Krieg vertritt er sich der internationale Klassenkampf gegen den Krieg.

Würden die deutschen Sozialisten z. B. die englische Regierung und die englischen Sozialisten z. B. die deutsche Regierung bekämpfen, so würde das eine Frage der Solidarität. Aber der Feind, den der Sozialist nicht in den Repräsentanten angreift, die ihn angeht, ist die eigene Regierung, sondern in denen, die ihn und denen er weiß, was er tun soll, und noch gar unter Applaus und Förderung der eigenen Regierung (z. B. der ihn allein und ausschließlich gegenüberstehenden Repräsentanten des Imperialismus), ist kein Sozialist, sondern ein reiner Verräter der herrschenden Klassen. Eine solche Sache Politik ist Kriegsverrat, und nicht Klassenkampf, sondern des Sozialisten.

Gerade hat der internationale Sozialist und war er, da er den Klassenkampf gegen die eigene Regierung führt, das Recht, auch die fremden Regierungen anzugreifen. Dafür aber haben sich in allen Ländern, auch in Deutschland, genügend Kräfte, Ehrlichkeit und Demagogie, so daß er keine ganze Kraft dem Angriff gegen die eigene Regierung widmen muß, um wenigstens der schlimmsten Verurteilung zu entgehen.

Man hat mich nicht mit den Sünden der anderen Regierungen zu belegen, sondern mit denen der deutschen Regierung.

Ich habe die ausländischen Regierungen, wo immer ich Gelegenheit habe, in ihrer eigenen Sprache in Angriff genommen, und in Deutschland, wenn ich davon im Interesse eines Erfolges im sozialistischen Kampf überzeugt oder davon zugleich die deutsche Regierung in Angriff genommen. Niemals werde ich es tun, wenn ich damit der Kriegsverrat begangen hätte.

Manches meines Kampfes gegen den Imperialismus und die imperialistische Politik der deutschen Regierung bin ich jahrelang von deutschen Regierungen verfolgt worden. Unmittelbar vor Kriegsausbruch wurde ich — allen parlamentarischen Ueberlieferungen zuwider — vom Preuss. Abgeordnetenhaus voller Sach und Empörung deswegen dem Ehrengericht der Anwaltschaft ausgeliefert; während des Krieges — im November 1914 — wurde das Verfahren gegen mich mit einem Schuldspruch beendet. Ich werde das Material dazu überreichen, aus dem ersichtlich ist, wie ich unter den heutigen Verhältnissen Angriffe gegen „feindliche“ Regierungen betriebe.

3. Es gehört zum Wesen des bewußten internationalen Kampfes, daß der Sozialist die Kooperation der Sozialisten in allen Ländern als ein Ganzes überblickt, daß er bewußt in dieser Arbeitsstellung zu gemeinamem Zweck an diesem Teil in seinem Lande mitwirkt, daß er bewußt seinen Kampf und den der Sozialisten in den anderen Ländern als sich ergänzende Funktionen anerkennt und so den Kampf auch gegen die anderen Regierungen in sein Bewußtsein aufnimmt.

Dem Gegner im eigenen Lande gegenüber diesen internationalen Gesichtspunkt herozubringen, kann als ein Moment der Entschuldigung der Unklarheit, der Unentschiedenheit erscheinen und so den Klassenkampf abschwächen. Wenn dieser Gesichtspunkt ausgesprochen werden muß, so nur zur Propaganda unter denen, die für die internationale sozialistische Politik gegen den Krieg zu gewinnen sind, und um die Politik bei denen, die sie betreiben, zu einer bewußten zu machen.

In solchem Sinne und in solcher Form tritt dem Krieg des Kapitalismus die soziale Revolution der Arbeiterklasse entgegen.

Das Verhör

Erzählung von Johannes R. Becher.

Unter den Schwerverwundeten befand sich auch Peter. Er hatte einen Nierenschuß, und zwar einen Querschlager. Die rechte Hüfte war fleischig ausgefüllt. Sein Zustand war hoffnungslos. Er war als Polizeihäftling in das Krankenhaus eingeliefert worden.

Peter lag in einer vergitterten Einzelzelle. Der Arzt untersuchte kurz. Auf einer Holztafel wurde der Name mit Kreide aufgeschrieben. Drei Polizeikommissare erschienen, wie es hieß, zu einer vorläufigen Vernehmung.

Der Sterbende sprach nicht. Drei physiographische Aufnahmen wurden gemacht. Man zog dem Schwerverwundeten dazu die Jade wieder an, drückte ihm den Hut auf, dann stellte man ihn aus dem Bett heraus an die Wand.

„So stehen Sie doch! Stellen Sie sich doch nicht dummer an, als Sie sind! Knien Sie doch nicht immer wieder in sich zusammen wie ein hopler Schlauch!“

Der Arzt sprachte, um den Sterbenden dabei freich zu halten, Stimmittel.

Man mußte aber auch noch eine Aussage erpressen, man mußte, koste es, was es wolle, ein Geständnis erzwingen, klipp und klar mußte es sein, gemeinverständlich für jedermann, nur er, Peter, konnte darüber Aufschub geben: der Student, war er nicht, Peter, konnte militärischen Ableitung, vielleicht gar der berichtigten kommunistischen GWAWS-Gesellschaftsabwehrung? Man war informiert darüber, Peter mußte am ehesten bezeugen.

„Lassen Sie bitte, Herr Doktor, Zeit auffahren! ... Wünschen Sie zu rauchen, eine Zigarette gefällig, Herr Friedjung? ... Oder was ist Ihnen angenehm? ... Haben Sie vielleicht Angehörige, gute Freunde, ein Familienbrant, die Sie noch sprechen möchten? ... Der Herr ist ja nicht ... Und Ihr Herr Vater, eine telegraphische Benachrichtigung vielleicht? ... Wir stehen Ihnen selbstverständlich zu jeder Dienstleistung bereitwillig zur Verfügung. Das ist auch der eigentliche Grund unseres Kommens ... Aber bequemen Sie sich bitte zu einer ganz kurzen Aussage. Ihr Entgegenkommen soll Sie nicht reuen ... Sie können doch den ... Und wo hält der sich auf? ... Bitte, bitte, wir laßen Sie sofort in Ruhe, Sie sind aus der Haft entlassen! Sofort sind Sie frei ...“

Peter schweig. Nur einmal drehte er sich kurz um. „Geben Sie mich doch ... Quälten Sie mich nicht. Sie wissen doch, es hat keinen Zweck ... Das müßten Sie sich doch eigentlich selbst sagen. Wegen diese Folter ... Sie müßten sich eigentlich schämen ...“

„Recher wurde er im Bett aufgelegt.“ „Scheu Sie, Herr Friedjung, Herr „Doktor“, all diese Unannehmlichkeiten müßen Sie über sich ergehen lassen. Sie erschweren sich durch Ihr hartnäckiges, uns geradezu unverständliches Schweigen nur ganz unangenehme selbst die Lage ... Wollen Sie ... Es geht um eine sehr kritische Situation auch führt im Einverständnis mit der Partei ...“

Peter schweig. „Na, da, da müßen wir überhaupt andere Saiten aufziehen, da werden wir keinen Erfolg machen. Wollen Sie jetzt oder wollen Sie nicht. Sie verweigern Kommunisten? ... Genaus mit der Sprache: Wo hat Ihre Weisheit? ... Oder wir brechen Ihnen noch bei lebendigen Leibe die Knochen entzwei! ... Sie haben vielleicht gehört, in Ihrem eigenen heiligen Vaterland bemüht man sich langezeit, was man ihnen ein neues Gas auszubereiten ... Das ist ein Dreck, so ein Dreck wie Du nur einmal verrät, das genügt nicht ... Man müßte die Kommunisten, diese Kandidaten, zur Vornahme (d. h. lebende Zergliederung) freigeben ...“

„Und verzeihe ihm einen Pfiff, daß der Sterbende an die Wand schloß.“ „Warte, da wirst gleich aus dem Bett herausspringen, Freundchen; dann wirst du ihnen häufig und breit auf dem Boden unseren Dreck freisetzen.“

„Was ist denen ... Leben, die's Kommunisten; so haben es keine Bundesräte, die Gruppen, mit anderen Gefangenen gemacht. Na, so ein kleines Stück ...“ „Einer der Kommissare stieg ab.“ „Der Arzt schweig.“

„Herr Doktor, der Arzt schweig! Haben Sie vielleicht so etwas wie einen elektrischen Pfeiff? ... Oder, was hat Schmeißel, eine Kettenschleife, welche unter die Haut? ... Oder kann man ihn noch in eine künstliche Nase, in einen Chloroformkamm, verlegen, um dadurch vielleicht etwas herauszubringen ...“

„Aber, meine Herren, ich muß Ihnen abraten. Diese Mittel vertragen sich nicht mit dem Leben, führen Sie doch den Puls, bei 100 Schlägen, ja, aber in solchen Fällen. Ich bin vor dem Tode, fünf Minuten vor dem Tode (Ende). ... Ich bin zwar Gerichtsarzt und in dieser Linie Gehilfe des Richters, aber Herr Inspektor, wie wollen uns doch nicht nach an einer Probe vergreifen ... Der Herr ist des Sterbenden gallospieler. Setze aus ... Brach sich wieder nieder, ägerad durch ... tropfenweise ... Dann hämmerte er ganz, ganz langsam ...“

„Sagen Sie doch!“ „Der Arzt lächelte die Dede.“

„Es kommt ganz die durch den Verband ...“ „Ein solches Kommunistenbroschweint!“ „Aber, Herr Friedjung,“ versuchte es jetzt wieder einer der Kommissare, „ich beschwöre Sie, im Augenblick Ihrer letzten Stunde, vor Gottes Angesicht! Auch ich bin innerlich tiefleidig, und ich spreche jetzt zu Ihnen wie Mensch zu Mensch ... Sie können uns doch unmöglich so unverdichteter Dinge abziehen lassen! Versetzen Sie sich, bitte, wenn es Ihnen auch schwer fällt, doch einmal für einen Augenblick in unsere Lage. Was wird unser Chef dazu sagen, wenn wir so mit leeren Händen nach Hause kommen? Wir verlieren Ihre wegen, Herr Friedjung, noch unsere Stellung! Und sind alleamt doch verheiratete Männer, bedenken Sie, mit Weib und Kind und Haushalt. Sind schließlich doch auch nur Proletarier!“

„Allo, haben Sie Erbarmen mit uns!“ gab ein zweiter dazu. „Nur gefällig! Auf eine Aussage mehr oder weniger kommt es doch nicht an. Sprechen Sie, wir sind doch Männer! Deutsche, ehrliebe offene Männer, die nichts zu befürchten und zu verschweigen haben, und wenn die Welt voll Teufel wär, unsere feste Burg ist unser Gott. Also ... Wir wollen im Grunde letzten Endes doch alle das gleiche ...“

Peter schweig. Die Kommissare zogen lächelnd ab. Ein Genosse reichte ihm die Hand. Die Hand Peters war farblos geworden, alles Blut hatte sich in das Herzinnere zurückgezogen; Peter sah auf seine Hand herab; da lag sie vor ihm auf der buntgewürfelten Bettdecke, groß, ausgeruht, unerkennbar fremd.

„Gute Nacht, Peter!“ riefte der Genosse ihm zu. „Halt's gut gemacht. Habe keine Zeit, viel noch zu schaffen. Muß jetzt weiter ...“ „Bleib wohl!“ antwortete Peter, und schon aus einem sehr tiefen, wie mit einer lauten Nacht ausgelegten Hintergrund hervor: „Laß dir's gut gehen! Du schaffst es schon! Zahne fest zusammen, beissen. Weiterarbeiten so. Nicht wahr! ... Denn das eine steht heute unumstößlich fest: mag der einzelne auch fallen, das Ganze, die proletarische Klasse siegt!“

Das sprach Peter schon wortlos. Der Genosse hörte es nicht mehr. Dieser Genosse, von dem Peter jetzt Abschied genommen hatte, war aber nicht ein einzelner. Keine Einzelperson. Er war anonym, namenlos; dieser Genosse war: die Partei, dieser Genosse war: das Proletariat, dieser Genosse war: die Klasse aller Ausgebeuteten und Verelendeten. Dieser Genosse war: die siegreiche Revolution! Dieser Genosse hieß auch: die Zukunft der Welt.

Peters Lippen bewegten sich immer noch. Nun versank er in sich. Die Augen glühten glanzweiß. Menschenmassen schrien gegeneinander. Menschenmassen schoben immerfort kämpfend sich aufeinander zu ... Die Geräusche bewegten sich jetzt von ihm fort, wie ein Blätteresigall, der dicht über dem Boden dahinjagt.

Noch einmal wölbte sich ein Wipfel von Geräusch über ihm: Schüsse, Schreie, Knöchensplitter ... der Wipfel schwang schmetternd über ihn hin ... Und es wurde Herbst ... Der Wipfel entblätterte.

Es wurde traumhaft ruhig um ihn ... Trotzdem nun Peter ganz mit sich allein in der vergitterten Zelle lag: so wenig einsam wie jetzt war er in seinem Leben noch nie. —

Agitation im Felde

Eine wahre Geschichte von 1917

Von Karl Germer.

Es war im Sommer 1917 an einem ziemlich stillen Frontabschnitt in Rumänien. Die Gohlaer Gebirgsjäger waren nach fortgesetztem Umherjagen auf allen europäischen Kriegsschauplätzen einmal etwas zur Ruhe gekommen und hatten es sich in einem ungerüsteten Dorfe leidlich wohllich gemacht.

Kurz nach dem Mittagessen gab es die erste Paß seit drei Wochen. Darunter ein Brief von meinem Freund Karl, der sich in Stauen mit den Russen herumschlug. Als Briefsendung wieder ein Straßungsblatt gegen den Krieg. Natürlich ließ ich es die Kameraden anlesen. Wir fühlten uns in dem Moment so sorglos lächer, daß sich der eine Jäger mit dem groß entfalteten Flugblatt ans offene Fenster setzte. Wohlhig hinter ihm eine Stimme: Was steht denn da von Brot und Frieden?

Vor dem Fenster stand der Zugführer. Natürlich belannte ich mich als der Eigentümer des Blattes. Der Leutnant sah mich groß an und sagte: „Kommen Sie nachher zur Schreibstube!“ Das Blatt nahm er mit. Einen Moment war ich rasselos.

Dann machten wir beide erst mal sofort unser Gepäd „reine“. Der Inhalt hätte das Kriegsgesicht veranlaßt, nicht nur meiner militärischen, sondern auch meiner „Heherlaufbahn“ ein jähes Ende zu bereiten. Was wir erwartet hatten, traf ein.

Zwanzig Minuten später erschien ein Offizier mit zwei Unteroffizieren. Wir mußten draußen antreten, derweil unser Gepäd aufs verhängte durchgehrt wurde. Sie belagerten mich lediglich einen mit drei gefalteten Brief meines Freundes Karl, in dem es nach verschiedenen Kleinigkeiten hieß:

„... Anbei überende ich ein Flugblatt, das ein Umlauber aus Berlin mitgebracht hat. Es ist darin ja manches Wahre enthalten, aber die Aufforderung, die Munitionserzeugung einzustellen und die Waffen niederzulegen, geht doch entschieden zu weit. Du weißt, lieber Herrmann, daß ich nicht der Ansicht bin, daß wir den Sozialismus erst durch einen vollen Sieg aufbauen können. Ich stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ein Vergleichsrieden das einzig Richtige ist. Aber so lange die andern das ablehnen, müßen wir, so schwer es auch fällt, die'n Schlammassel durchhalten und daran werden auch die zu Hause mit ihren blöden Streifenpatronen nichts ändern.“

„Apropos, wie gefällt Dir mein überändertes Photo? Bin recht mager geworden, was?“ Mit besten Gruß Dein Freund Karl.

Das Verhör auf der Schreibstube dauerte nicht lange. „Auf jeden Fall hüten Sie sich, wenn Sie nochmals ein deraartiges Blatt bekommen, es weiterzugeben, sondern liefern Sie es sofort auf der Schreibstube ab. Schreiben Sie das auch Ihrem Freund! Sonst könnte es mal böse Folgen für Sie haben. — Abtreten!“ Damit war ich entlassen. Seitdem hatte ich bei den Vorgesetzten eine feste Nummer. Am so ungeklärter konnte ich meine Aufklärungsarbeit weiter betreiben. Meine Gesinnung war ja über jeden Zweifel „vorchristlich“. Die Vorgesetzten wußten das aus dem Briefe. Nur daß diesen Brief mein Kamerad Gustav, kurz bevor er gefangen, nach meinem Dittat geschrieben hat, das wußten sie nicht. —

Auch ein Beitrag zur „Verfassungsfeier“



Alle Deutschen sind vor dem Gewetre abicht!

(ANZEIGEL DER WERBENDER VERFASSUNG)

Waldburg

Der Freiburger Schullampf

Ein Brief der Freien Elternvereinsung.

Uns wird geschrieben:

Nachdem im Augendebattier Lokalblatt eine Notiz erschienen ist die sich mit den Schulverhältnissen der hiesigen weltlichen Schule befaßt, liebt sich unterzeichnete Organisation verpflichtet, den enthaltenen Bericht im Interesse der dortigen Schulentwicklung einen Gegenbericht zu schreiben und bitten um baldige Aufnahme desselben.

Die Elternschaft der weltlichen Schule schickt seit dem 2. Juli ihre Kinder der drei obersten Klassen nicht zur Schule, weil die drei Herren nicht auf dem Boden der weltlichen Schulbewegung stehen, was wir in Anfang auf dem Verhandlungswege glaubten bezulegen. Es ist aber leider an dem Starrsinn der Lehrer gescheitert, und die Situation verwickelt sich. Die Elternschaft hat mit langer Geduld im Interesse der Schule von dem letzten Mittel Abstand genommen. Nachdem aber nach erfolglosem Verhandeln mit der Regierung, und als die Herren Dräger und Berger als Lehrer bei der Regierung den Antrag stellten auf Auflösung der weltlichen Schule, waren wir gezwungen, den Kampf aufzunehmen. Ist der Kampf berechtigt? Wir Eltern können nicht blind, daß so ein mühsam erbautes Werk der Arbeiterschaft durch plötzliche Sabotage der Lehrer zerstört wird. Was würde die Regierung dazu sagen, wenn ein gleichartiger Antrag von konfessionellen Lehrern auf Auflösung einer evangelischen Schule gestellt würde? Da würde den Wünschen der Elternschaft von Seiten der Regierung sofort entsprochen; nämlich Entfernung der betreffenden Lehrer. Wir werden natürlich anders behandelt. Die Regierung hat ein Interesse daran, daß die Lehrer bleiben. Hofft man doch dadurch die Verkümmern der weltlichen Schule zu verhindern. Der Schullampf ist auch keine kommunistische Heße, denn die Beteiligung beweist, daß der Parole der freien Elternvereinsung, alle Eltern, gleichviel, welcher Richtung sie angehören, Folge geleistet haben. Auch hat der Schullampf nicht das geringste mit dem persönlichen Kampf Seidel-Faulhaber zu tun. Wir haben auch nicht nötig, Streitposten auszustellen, wie es in dem Bericht heißt, da man schon auf die gute Disziplin der Eltern rechnen kann. Es ist auch nicht wahr, daß die Kinder durch Gewalt am Schulbesuch gehindert worden sind. In dem Bericht heißt es, daß die Kinder sogar einen Ausflug nach dem Hochwald unternommen hätten; so weit brauchen wir mit unseren Kindern nicht zu gehen, ist doch unsere Umgebung reich an Sehenswürdigkeiten. Hürdurch will man die Führer bei der Behörde nur in „guter Erinnerung“ halten. Die Ausfälle sind nur erfolgt, um die Kinder während der verfallenen Schulzeit zu betreuen, was die Elternschaft anerkannt hat. Wenn die Zustände so gefährdet werden, dann nur zu dem Zweck, um dort die Elternschaft vor dem weltlichen Schulsystem grübelig zu machen. Standlos ist es, daß man den berechtigten Forderungen der Elternschaft von Seiten der Regierung kein Entgegenkommen zeigt.

Freie Elternvereinsung, Ortsgruppe Freiburg.
Karl Schneider, Vorsitzender.

Siebauer Alerlei

Sport vom Sonntag. Auf dem Spielfeld standen sich die beiden Arbeitersportvereine Salzhorn und Liebau gegenüber. Gleich nach Anstoß ging der Siebauer Sturm vor und man sah spannende Momente. Die Halbzeit stand 1:0 für Liebau. Jetzt holte aber Salzhorn mächtig seine guten Eigenschaften hervor und überaus großer Wille ergab Liebau mit 6:2 für Salzhorn. Die hiesige Mannschaft hätte gut getan, den Vormann auf seinem Posten im Lauf zu lassen, da er dort besser arbeitet.

Werbearbeit des RFB. Eine Abteilung des RFB mit Kapelle fuhr am Sonntag nach Schönbühl, einem kleinen Dorf. Es wurde reichlich Material angeheftet. In dieser Gegend hörte man das erstmal vom RFB, und unsere Zuhörer werden hoffentlich auch anderen Gedanken jetzt nachsinnen. Auch die R. o. m. Jugend nahm sich den Anmarsch wahr und vertrat die „Junge Garde“. In Schönbühl veranstaltete die Kapelle am Markt ein kleines Konzert und ein Genosse sprach zu den Versammelten über unsere Parole: Krieg dem Kriege!

Abgelebte Verfassungsverfeier. Die Kartelligung hatte einen interessanten Punkt zur Debatte, nämlich die Einladung des Reichstammes zu einer gemeinsamen Verfassungsverfeier. Das wäre nichts besonderes gewesen, aber die Leitung des RFB hatte auch schon die Schützen, die Pfaffen (!), die schwarz-weiß-roten Sportorganisationen eingeladen, und die SPD-Delegierten mußten darum ebenfalls abziehen. Genosse Stredler erklärte dazu, daß wir nicht die geringste Veränderung haben, die Verfassung zu feiern, die ihre eigene Parole nicht hält und den Arbeiter mit seinem „Recht“ auf Arbeit und Leben verkommen läßt. Das Siebauer Reichstammes läßt nun vollends dahingekommen zu sein, was seine Führer schon immer behauptet, nämlich bei der Unternehmung. Arbeiter des Reichstammes, weil angehängt dieser Gemeinshaft, die man mit einem Feinde bildet, heraus aus der Organisation. Letzt und orientiert auch nicht in der „Bergarbeit“, sondern absondert bei den Kommunisten oder RFB-Präsidenten die „Arbeiter-Zeitung“ und die „Rote Front“.

Das brohende Wiceregeis. In der Mitgliederversammlung der Arbeiter sprach der Geschäftsführer Schuberz über das Reichstammesgeiz, welches als Schuppelgeiz im Reichstammes vor den Hausbesitzerpartei durchbrochen wurde und was eine besonders lächerliche Gefahr für die Arbeiter bedeutet. Der Hausbesitzer kann jetzt nach diesem Geiz bei einem weltlichen Schulbesuch der Kinder auf die Straße oder einen Schuppen unterdrücken lassen. Mit Begierde hoffen die christlichen Hausbesitzer 1927 ihre Hausbesitzer-Methoden in dieser brutalen Form an den ohne jede Mittel habenden Arbeiterkassen vornehmen zu können. Das sind Zeichen der Zeit, welche deutlich den Krisen deuten.

Rationale Filme. Der Bismarck-Film, den man mit Unternehmungsgeist geworben hat, um den Arbeitern ein Stück deutsche „Geschichte“ vorzuführen, soll vom 12.—15. in Liebau laufen. Freilich, wieder den Film und wieder, bis „Potemkin“ kommt, welcher ein Stück unseres eigenen Kampfes zeigt und insbesondere ein Stück wertvolle Beliebigkeit ist.

Kriegsland. Schmer verlegt. Durch Eing von Herbolden ist die den notwendigen Gehalt des Gutsherrn Weisser in Hof-Gebühren seiner inneren Beziehungen zu. Der Raube wurde in hochbedauerlichen Zustände in das Waldburger Kreislandhaus übergeführt.

Freiburg. Unterschlagungen in der kabbischen Verwaltung. Bei einer Revision kam man Unterschlagungen eines kabbischen Angestellten auf die Spur. Aufhat Maritz zu Liebau, eigentl. hat der Angestellte 2. 100 Mark Unterschlagung für die Angestelltenversicherung an und verweigert das Geld für sich. Der Angestellte wurde entlassen.

Reisebericht. Der Propagandamarsch des RFB. Am Sonntag machte der RFB, Ortsgruppe Landeshut, einen Werbe-marsch nach Grotzen, Liebau und über Liebau zurück, an dem sich ebenfalls die kommunistische Jugend Landesgut beteiligte. Man verlor auf diesem Marsch viel Zeit. Bei dem Verlauf konnte man allerdings von den Bewohnern zu hören bekommen. Als wir dem einen eine Zeitung anbot, fragte mich derselbe, was dies für „Wörter“ wäre. Hieran kam man wieder einmal sehen, wie wenig Verständnis manche Dorfbesitzer von Politik haben. Hier zeigt sich die Auffassung, die zu letzten Jahre nicht Aufgabe sein mag.

Jauch. Hat die Reaktion ihr Ziel erreicht? Seit Jahren hat sich das Bürgerturn, vor allem das katholische, in Gemeinschaft mit den Behörden bemüht, unseren Genossen, Lehrer Seidel, aus seiner Stellung herauszubringen. Und was endlich sind diese Bemühungen von Erfolg gekrönt worden. Gestrichelt auf den Artikel des ewerischen Schöpfungsgeschichts in Bezug, in welchem in einer politischen Sache Genosse Seidel zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde, wurde von maßgebenden Katholiken auf Entziehung des Disziplinarverfahrens gegen ihn gedrängt. Die Be-

Abbau des Feriengeldes?

Wie wir bereits früher in unserer Zeitung berichteten, wurde den Textilarbeitern bei den Firmen Schle, Textilwerke (Mehner u. Frabne), sowie bei Firma Rinkele das ihnen zustehende Feriengeld auf Grund des durch Kurzarbeit bedeutend verringerten Durchschnittsverdienstes der letzten sechs Wochen berechnet und ausgezahlt. Die Folge davon war, daß fast alle bedeutend geschädigt und lächerliche Beträge für die Ferienzeit gegeben wurden. Die Textilarbeiter haben es in den Jahren seit 1923 ganz besonders verstanden, die Lohnpolitik in ihrem Sinne (sog. die Affordberechnung) zu gestalten. Beachtenswerten Widerstand gegen diesen Lohnraub fanden sie weder von den Arbeitern noch deren Organisationen. Das Aufsteigenlassen der Weber- und Spinnereilohnkommission durch die Arbeitgeber wurde von den Arbeiterorganisationen ruhig hingenommen. Die jahrelang übliche Affordberechnung auf Grund der von Breite, Dichte und Garnstärke aufgestellten Tabellen wurde fallen gelassen. Der Unternehmer resp. sein ausführendes Organ, der Angestellte, legt jetzt billigerweise die Affordhöhe fest. Die Folge davon ist, daß fast allen Betrieben die Mehrzahl der Affordarbeiter unter den tariflich vereinbarten Löhnen bleibt. Dazu die Kurzarbeit, so daß, wie in der amtlichen Denkschrift des Landrats zugegeben werden mußte,

Durchschnittslöhne von 8-11 Mark

zu verzeichnen sind. In dieser Situation glaubten die Textilgewaltigen mit den Arbeitern auch noch die Nutzung der Ferien, die letzte noch vorhandene Ertragsquelle zu verfehlen zu können durch eine Entschädigung, welche anstatt Erholung nur Kummer und Bitterkeit hinterläßt. Auf den Protest der Arbeiter ist nun eine von fünf Arbeitern eingereichte Klage vor dem Arbeitsgericht auf Zahlung des Feriengeldes auf der Grundlage der 48-Stundenwoche behandelt worden. In

der am 7. August stattgefundenen Sitzung des Arbeitsgerichts wurde nun die Firma Kostenpflichtig zur Zahlung der eingelagerten 41,17 Mark verurteilt. Zur Begründung wurde angeführt: In der Rechtsprechung herrscht bisher noch keine Übereinstimmung. Eine Verleumdung hat bisher nicht herausgebildet, weil Kurzarbeit in solchem Umfang früher nicht bestand. Nach dem Abkommen vom 27. März 1920, das für beide Teile verbindlich ist, heißt es in Ziffer 5, daß den Arbeitern für jeden Urlaubstag der Durchschnittsverdienst der letzten sechs Wochen vergütet werden soll. Ein Kundscheiben des Arbeitgeberverbandes vom 2. Mai 1926 hatte zu strenger Auslegung gemacht. Es sei keine strenge Auslegung, das Entlassen bei viel- leicht 12-16 gearbeiteten Tagen während 6 Wochen durch 36 zu teilen. Das wäre nur möglich, wenn immer 36 Stunden gearbeitet worden sei. Ein Sechstel des durchschnittlichen Wochenverdienstes sei nicht identisch mit dem durchschnittlichen Tagesverdienst. Dieser sei vielmehr so zu ermitteln: Habe ein Arbeiter in den letzten sechs Wochen 12 Tage gearbeitet, so sei sein Gesamtverdienst in diesen sechs Wochen durch 12 zu teilen. Habe er in sechs Wochen 18 Tage gearbeitet, durch 18 und so fort. Für jeden Urlaubstag sei der so errechnete durchschnittliche Tageslohn zu gewähren.

Es wird nun Aufgabe aller Textilarbeiter Schließens sein, bei erfolgter Klage des Feriengeldes gegen die Unternehmer vorzugehen. Ein großer Teil der Textilarbeiter ist trotz des Urteils sowie Geschädigt, weil in früheren Jahren die Ferienentschädigung auf Grund des tariflichen Lohnes, für Affordarbeiter mit dem tariflichen Affordzuschlag erfolgte. Nicht Abbau der Ferien und ihrer Entschädigung, sondern Aufbau muß die Lösung aller Textilarbeiter sein. Nicht Rationalisierung auf Kosten der Löhne, sondern für die sich steigende Leistung auch dementsprechend höhere Lohn.

Drängen stattzugeben. Das Verfahren endete mit der Amtsenthebung Seidels! Und nun ist dieses Urteil im Berufungsverfahren vom Ministerium bestätigt worden. Die „allein seligmachende“ Straße sowie alle anderen Arbeiterseiden haben einen Sieg errungen! Ist doch der Genosse Seidel weit über die Grenzen des Kreises Jauer der belagerte Mann aller schwarz-weiß-rot-goldenen Kreise! Durch seine Entlassung aus dem Schulwesen hofft man ihn ganz aus Jauer zu entfernen und damit der revolutionären Bewegung in Jauer einen Schlag zu verfehlen! Aber die Herrschaften haben sich getäuscht! Das Klassenurteil gegen den Genossen Seidel wird der Arbeiterschaft erst recht zeigen, wo ihr Platz ist. Nicht bei den Reformisten und dem Reichstammes, sondern einzig bei der Partei, die ihre Interessen vertritt, bei der RPD! Die Antwort der Arbeiterklasse auf die Machinationen der Bourgeoisie muß und wird sein: Stärkung der Reihen der Partei und des RFB, die allein den Kampf gegen das kapitalistische System auf ihre Fahnen geschrieben haben. Das Bürgerturn aber wird nicht lange triumphieren; vorläufig hat es ja durch die Existenzlosmachung unseres Genossen Seiden: Zwed erreicht, aber einst wird der Tag

Die Orts- und Zeitengruppenleitungen

führen die monatliche Kontrolle in Bezug auf Abonnements, Kassierung und Abrechnung mit dem Verlag nicht überall durch. Beanstandungen, Wünsche

sofort dem Verlag übermitteln

kommen, wo ihm trotz aller Anstrengungen und Gewaltmaßnahmen die Macht aus den Händen genommen wird und dann urteilen wir!

Verfassungsverfeier. Am Sonntag veranstaltete das Reichstammes, Sozialring, Jauer und Liebau, eine Verfassungsverfeier. Nach den Ausführungen der Reichstammesleitung sollte es wohl etwas besonderes werden. Redner doch einige von einer Beteiligung von 10 000 Mann! Nun, wenn auch nicht alle ganz soviel erwarteten, mit einer Beteiligung von mindestens 200 Mann haben wohl die meisten gerechnet. Deshalb gab es auch auf Seiten der Schwarz-rot-goldenen ziemlich lange Gespräche, als sie die wahre Zahl der Teilnehmer erfuhr. Warten es doch alles in allem, Arbeiterkameraden und einige Gewerkschaftler, die da glaubten, sich dem Zuge anschließen zu müssen, ganze 650 Mann, die sich am Umzuge beteiligten. Doch halt in zwei Equisagen führen noch die Vorkammsmitglieder aus dem bürgerlichen Lager hinterher! Von der Spitze konnte man kein Wort verstehen, da das Publikum vom Ringe ferngehalten wurde. Und dann erklärte das altbekannte Ehrliche Deutschland, Deutschland aber alles, wobei die zahlreich erschienenen Schamus kollektiv. Darauf gieng nach der Viehwende, wo zahlreiche Glanz- und Pokalreden standen. Hoffentlich können wir der Bevölkerung von Jauer bald ein anderes Bild zeigen. Ein Bild, dem rote Fahnen und die geballte Faust des revolutionären Proletariats das Gepräge geben.

Görlitz

Görlitz und sein kirchentreudliches Amtsgericht

Auf Grund der deutschen Reichsverfassung, welche in diesen Tagen so begeistert gefeiert wird, kann jeder Deutsche, wenn er nicht mehr mit der kirchlichen Kirche etwas haben will, seinen Austritt aus dieser vollziehen. Man möchte nun annehmen, daß diese Verfassung, welche von so vielen Menschen, vor allem aber von manchen Sozialdemokraten gefeiert wird, jedoch, welcher kirchlichen Schritt vollziehen will, dies ihm so leicht wie nur irgend möglich macht. Aber weit gefehlt. So weit irgend jemand nach dem Amtsgericht und weit zu fahrig war in welchem Zimmer die Schritte vollzogen werden, so kann er sich die Hände wundlaufen, was das zu erfahren. Nirgends erhält er eine Auskunft. Er kann an jede Zimmertür gehen, aber nirgends steht darauf, daß hier der Austritt vollzogen werden kann. Hat er nun doch mal Glück, indem er von einem Arbeiter die Klage nach dem Zimmer 113 mitgeteilt bekommt, dann kann er wiederum von Glück reden, wenn er das Zimmer gleich findet. Ganz ganz hinten, ganz oben befindet sich das Zimmer. Außerdem hängt dort ein Schild: „Jetzt keine Sprechanstalt.“ Der Arbeiter, welcher nun Handlung nach dem Zimmer gesucht hat, muß wieder unverständlicher Sache abgeben. Jetzt in diesen Tagen etwas System? Will man da durch diese die vielen Austrittsstellen der letzten Zeit einbäumen? Das ist fast unmöglich, da sich die Reichsbank von Tag zu Tag häuft. Reize auch, wie uns mitgeteilt wird, seit einigen Tagen das Schild: „Jetzt keine Sprechanstalt“ nicht mehr an der Tür hängt, so hat man nun die vor dem Zimmer was eine Stenografie zu suchen. Ebenfalls ist die Dürftigkeit sehr hoch, was viele Arbeiter nicht magen. Der vorzeitige von 10-12 Uhr.

Was kann man aber auch von einem „republikanischen“ Amtsgericht mehr verlangen. Heute, nach fast acht Jahren Republik,

prangt noch der monarchistische Adler mit der Krone über dem Eingang des Görlitzer Amtsgerichts! Doch erst recht muß es heißen: „Heraus aus der Kirche!“

Betrügereien bei den Hochwasser-Marknahmungsarbeiten

Von dem Unternehmer Schwarzbach werden immer neue Schwindeleien und Betrügereien gegenüber dem Kreis Hirschberg und landläufige Behauptungen der Arbeiter bekannt. Es wird uns mitgeteilt, daß dieser schlichte Unternehmer in seiner Lohnliste sieben Vorarbeiter mehr angibt, als überhaupt in Hermisdorf (Knyast) arbeiten. Diese Leute arbeiten in Hartau an einem anderen Auftrag des Schwarzbach. Der Vorarbeiter Wimmer wird in der Lohnliste mit 1,15 Mk. Stundenlohn geführt. Er bekommt aber in Wirklichkeit 66 Pfg. Stundenlohn. Also 49 Pfg. pro Stunde steht allein bei diesem einen Arbeiter Schwarzbach extra in die Tasche. Der Schichtmeister Schiller soll ebenfalls 1,15 Mk. bekommen. Er hat aber vom 5. bis 8. Juli nur 75 Pfg. pro Stunde erhalten. Wehlich ist es bei dem Vorarbeiter Walli.

Insgesamt konnte sich dieser seine Herr in den genannten vier Tagen 479,90 Mk. einstecken, um die die Arbeiter regelmäßig betrogen worden sind. Dazu kam ein Verdienst von 1217,96 Mk., den ihm der Kreis für seine „Tätigkeit“ gewährte. In Summa also 1697,86 Mk. Und wie steht es mit der „selbstlosen“ Freundschaft des Herrn Wiesbaummeister Zimmermann? Daß es hier nicht mit richtigen Dingen zugeht, beweist eine Konkurrenz, die vor circa 14 Tagen im Kreischaule Hirschberg stattfand. In dieser Sitzung mußte Schwarzbach der Kreisbehörde seine Bücher vorlegen. Bis heute hat die Öffentlichkeit nicht gehört, was festgestellt worden ist.

Herr Landrat v. Wittner, Herr Regierungspräsident Poeschl, Herr Oberpräsident Zimmer, wollen sie nicht mit der Sprache heraus? Die Arbeiterschaft hat ein Interesse an der Aufklärung solcher sehr dunklen Geschichten.

Hirschdorf (Hg.). Auch ein Kaufmeyer der Hochwasserkatastrophe? Der Fuhrwerksbesitzer Schröder fährt in Hermisdorf Hühner ab. Diesen Ries verkauft er auf einem Plage in Hermisdorf. Stimmt es, daß Schröder für das Abfahren des Ries nichts zu bezahlen braucht?

Hirschberg. Große M. Die Regierung Braun-Gewering hat es sehr eilig mit der Wiedereinsetzung des wilhelminischen Landrats von Bitter. Und der Landrat hatte es scheinbar ebenso eilig, seinen erst am 1. Juli angetretenen Banddirektor Polten mit dem eines früheren beschuldigten Landrats zu vertauschen. Oder sollte er sich schon nach einem Monat bei Finanzgrößen als zu alt und unfähig erwiesen haben?

Blöße, deutsches Vaterland! In der „Görlitzer Volkszeitung“ vom 10. August lesen wir folgendes Interat:

Blöße, deutsches Vaterland!
Gedanken, Gedichte und Lieder zur
Verfassungsverfeier.

Auch für die Schule passend. Preis 3 Mk.
Buchhandlung der „Görlitzer Volkszeitung“
Görlitz, Mittelstraße 33.

Unzweifelhaft werden sich in diesem hübschen Gedichte und Lieder zur Verfassungsverfeier verbinden. Wie es aber mit den „Gedanken“ sein wird, wissen wir nicht. Weit her werden sie bestimmt nicht sein. Trotzdem: „Bluß“ im Glanze dieses Glüdes, blöße deutsches Vaterland! Surre, tra, tra!

Hirschberg. Vergeltliches Bemühen. Von einem Arbeiter-Turner wird geschrieben: Die „Arbeiter-Zeitung“ vom 6. August brachte eine Notiz: „Arbeiterpartei, was sagt Ihr dazu?“ in der sie die Haltung der hiesigen sozialdemokratischen „Volkszeitung“ betriehtete, die anlässlich des Jugendtreffens der Deutschen Turnerschaft nicht genug in spaltenlangen Berichten in der Klamme dafür weitzoffen konnte mit den bürgerlichen Blättern. Arampshaft bemüht man sich jetzt, in dem Karikatur-Kabinett auf der Schulstraße um eine Reklamation. Liebe alte Tante „Volkszeitung“! Das ist uns verabschiedet, und wir wollen das zu würdigen. Eine peinliche Situation! Aber wünschenswerter wäre es uns gewesen, wenn Sie, werter Herr Anzer, in der letzten Arb.-Turner-Versammlung, zu der man Sie eingeladen hatte, erschienen wären. Leider hatten Sie es vorgezogen, durch Abwesenheit zu glänzen! Dort hat sich z. B. herausgestellt, daß Berichte des Arbeiterportvereins in den Papieren der „Volkszeitung“ wandern, oder bis auf zwei oder drei Zeilen gedruckt erscheinen. Es wurde aufgefodert, daß am besten kein Arb.-Turner Ihr sozialpatriotisches Blatt mehr liest. Also bitte: Nicht die Herzen verkümmern, es gehört absolut keine „Schulbildung“, sondern der nächste Kopf eines Arbeiters dazu, um solche Sachen festzustellen.

Markise. Eine gute Veranstaltung. Gestern fand die von den Freizeidern von Markisa angelegte Volksversammlung statt, in der der ehemalige Franziskanerpater Mon sprach. Seine sachlichen, lebenswahren Ausführungen fanden harten Beifall. Eine kurze Diskussion mit Verehrern und Gegnern und die eindrucksvollen Schlussworte des Redners beendeten die stark besetzte, vom besten Geiste getragene Versammlung. Nun, Proleten, folgt Amos Ruf: „Heraus aus der Kirche!“

Musik. Eine Liebestragödie spielte sich in den frühen Morgenstunden in unserem Ort ab. Der 24 Jahre alte Schauspieler Schmidt gab aus seinem Revolver einen Schuß auf seine Braut, die 17 Jahre alte Tochter eines Telegraphensekretärs, ab, wodurch das Mädchen unterhalb des Herzens verletzt wurde. Hierauf brachte sich Schmidt einen schweren Lungenschuß bei. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

Gewerkschafter!

Steht in den Gewerkschafts-Versammlungen

Anträge zur Selbstsammlung für die freitenden sozialen Arbeiter!

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Görlitz.

Am Teilzahlung!
 Herren, Damen und Kinderkleidung
 Schürzen, Wollstoffe, Gardinen
 Gummihüte, Polstermöbel etc.
 im Anschluss an unsere abendliche
 Kasse Preisausschlag!
Wittke-Teilzahlungsgesellschaft
 Oppitz & Koberwitz
 Dresdenstr. 15

Qualitätswaren in großer Auswahl
 in Zigarren, Zigaretten, Tabak
 empfiehlt
Paul Mattheus
 Obermarkt 1

J. Wieland
 Fleisch- und Feinkost-Geschäft
 Breitestr. 11

Wilhelm Hübner
 Bogstraße 18
 Fleischer und Wurstgeschäft

Hamburger Kaffee-Lager
 Karl Oßner
 Kolonialwaren - Delikatessen
 Weine
 R u r Sandestronstraße 46

Brot, Mehl, Futtermittel
 empfiehlt
Ed. Gerlach
 Nikolagraben 11

Anna Schneider
 Schwarzestraße 6
 Fisch- u. Räucherwaren

Wareneinkaufshalle
 Inh.: Georg Gitzow, Pragerstr. 8
 empfiehlt
 Kolonialwaren u. Lebensmittel
 6 Proz. Rabatt in blauen Marken

Theodor Wagner
 Drogenhandlung
Weberstr. 20
 Ecke Bäckerstraße
 Geschäfte zum Handwerk
 Fernruf 383

Gustav Zschiesche
 Bräderstraße 14
 Bäckerei und Konditorei

Georg Menzel
 Wustschergasse
Rohfleischerei
 Telefon 1155

Albert Richter, Bäckerei
 Prager Straße 12
 empfiehlt Brot und Weißwaren
 zu billigsten Tagespreisen

Erhard Sirhe
 Prager Straße 24
 Kolonialwaren - Tabakwaren
 Butter - Eier - N. Wurst

Paul Schulz
 Krüchelstr. 12
 Lebensmittel, Delikatessen

Karl Rösler, Ungers Nachf.
 Bäckerstraße 5
Tabak-Handlung

Kolonialwaren aller Art
 bei
Artur Sellwig
 Bogstraße 8

Ellger's
 Herren- u. Damen-Griffesalon
 Bogstraße 22
 empfiehlt sich einer gütigen Beachtung!

Hans Grönweg
 Untermarkt 4
 Zigarren - Zigaretten
 Tabak

In Frage kommt!
 frische Seefische, Flußfische, Räucherwaren
 Marinaden, Salzheringe
Fischhalle Hermann Jäger
 Handwerk 22
 Zweiter Fischstand am Wochenmarkt

Sie kaufen gut
 Kleiderstoffe
 Bettwäsche
 Wäschestoffe
 Wollwaren
 Herren-Artikel
Paul Feller
 Landskronstraße 48
Feller & Scholz
 Breitestraße 4

Richard Wölfel
 Landeskronstrasse 44
 sämtl. Korb- und Bürstenwaren
 Spielwaren - Reparatur-Werkstatt

Edmund Friebe
 Brüderstraße 12
Lebensmittel

Paul Lehmann
 Lebensmittelgeschäft
 Bautzener Straße 22

August Häbner
 Neißstraße 9
 Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Bruno Latsch, Peterstraße 2
 Sämtliche Kolonialwaren sowie
 Butter, Milch, Eier
 Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak
 6 Prozent Rabatt in blauen Marken

Robert Werner
 Holz- und Kohlen-Handlung
 Bäckerstraße 26, Ecke Langenstr.
 Kohlen und Beileits werden auf Wunsch
 ins Haus geliefert

Hans Frikische
 Untermarkt 22
 Fleisch und Wurstwaren

Max Thiers
 Untermarkt 11/12
 - Fernsprecher Nr. 776 -
 Kolonialwaren
 Stets frisch geröstet:
**Kaffee
 Korn
 Gerste**

Rich. Gotschlich
 Lutherstr. 41
Kolonialwaren
 Fernruf 2412
 Gewähre auf sämtl. Waren
 6 Prozent
 Rückgewähr in blauen Marken

Freih. Hasche
 vorm. Götter
Freisorgegeschäft
 Untermarkt 19

Gardinen
 Stroh- u. Bettdecken
Metallbettstellen
 für Erwachsene und Kinder
 laufen Sie am billigsten
 im
 Vogtländischen Gardinen-Vertrieb
 Görlitz, Sangestr. 39 u. 41.

Valentin Preuß
 Regerwitzer Straße 14
 Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Schürzen,
 Wäsche, Strümpfe usw.
 Das reelle Ware! Billige Preise
 Begr. 1899 Begr. 1899

Julius Sperling
 Billige Kolonialwaren
 Sandestronstr. 8 Tel. 1671
 6 Prozent Rabatt in bar oder Marken

Fritz Frenzel
 Jüdenstrasse 15
 Fleischerel und Wurstgeschäft

Adolf Kluge
 Bautzener Strasse 61
**Kolonialwaren
 und Lebensmittel**

Charlotte Frenzel
 Jüdenstraße
 Kolonialwaren, Delikatessen
 6 % Rabatt!

Edmund v. Kopp
 Langenstraße 31
 Ecke Breitestraße
**Kolonialwaren
 Rauchwaren**

Otto Töpfer
 37 Lutherstraße 37
 Lager fertiger Schuhwaren
 Reparaturen gut und billig

Bruno Meister
 Salomonstraße 25
**Fleisch und
 Wurstgeschäft**

E. Hartmann
 Langenstraße 9
 Stiefel u. Schuhe, neu u. getragen
 Halpantoffeln
 Samaschen, Rucksäcke sowie
 Säcke für alle Zwecke

Franz Klesatschek
 Janeriker Str. 42
Fleisch u. Wurstwaren

Paul Görlitzer, Jauerker Str. 43
 Ecke Lutherstraße
 Bäckerei und Konditorei

Fritz Lange
 Rohfleischerei
 Nonnenstr. 5 Telefon 415

Artur Rentsch
 Gothestraße 18
 Zigarren - Zigaretten - Tabak
 Kaffee, Tee, Schokoladen usw.
Martha Grünner's
 Vorkosthandlung
 Jüdenring 8

Johannes Straube
 Neißstraße 3
Brot- u. Feinbäckerei

Gustav Scholz
 Neißstraße 14
Fleischerel u. Wurstgeschäft

Friedrich Kubnt, Gothestr. 1
 empfiehlt Brot und Weißwaren
 zu billigsten Preisen

Schuhe u. Stiefel
 erhalten Sie nach Maß gearbeitet
 und preiswert bei

Foskolos
 Steinweg

**Arbeiter
 Angestellte
 Beamte**
 laufen
 nur
 bei den
 Inserenten
unserer Zeitung

Paul Matzel
 Hohestrasse 2
Kolonialwaren und Lebensmittel

Klara Jäschke
 Neißstraße 28
 Kolonialwaren, Obst,
 Gemüse, Milchhandlung
 6 % Rabatt 6 % Rabatt

Qualitätsmarken
 in
 Zigarren, Zigaretten
 Tabak
 empfiehlt
Fr. Richard Bauer
 Demiantplatz 21
 und Hohestraße 1

Vorteilhafter Einkauf
 in Lebensmitteln aller Art
 Konserven pp.
Hermann Methner
 Ramener Straße 1

**Konfitüren
 Schokoladen
 und Lebensmittel**
 6 Proz. Rabatt 6 Proz. Rabatt
S. Richter's Nachf.
 Franz Demuth
 Janeriker Straße 48

**Niederlage
 der Obermühle**
 Inhaber
M. Schneider
 Untermarkt 20
 empfiehlt
 beste backfähige hand-
 gereichte Weizen- und
 Roggenmehle
 täglich frische
 kernige Landbutter
 zu billigsten
 Tagespreisen

Ernst Buder
 Kolonialwaren - Lebensmittel
 Rothenburger Straße 11

W. Wohland
Taschen-
 Reparaturen und Verkauf
 Breitestrasse 6 - 1. Etage

Max Georgi
 Sandestronstraße 18
Fleisch, Wurstwaren

Karl Schindler
 Rothenburger Straße Nr. 56
 Kolonialwaren und Molkereiprodukte
 6%, Rabatt in blauen Marken

E. Michael
 Pragerstrasse 63
 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
 speziell Leinen- u. Bettwäsche

Robert Lange
 Bismarckstraße 77a
 Molkerei und Delikatessen

Artur Horter
 Langenstraße 4
Fleisch und Wurstwaren

**Worht neue
 Abonnenten!**

Gasthaus z. Lindenhol
 Bautzener Straße 45
 Inh. Paul Hermann
 empfiehlt seine Lokalitäten
 sämtlichen Arbeiter-Vereinen

Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 87 460

Täglich 8 Uhr
Donnerwetter —
ganz famos!
Musik v. Walter Bromme

Bettfedern
aus erster Hand

Wfd. grau 60 Pfg. gefchl. 90 Pfg. Kupf. 1.75 Halbdaune 2.75, 4 weißer Flaumenkupf 4 beste 5 Daune 7 weiß 8-10 Schleichdaune 4 Oberbett 1a edelfarb. Röper 8 Pfd. 16, 18 Rippen 8 Pfd. 8.50, 5.50 aufw. gegen Nachn. Muster Preisl. frei kein Risiko Nichtpassend zurück.

Böhm. Bettfedernspezialhaus
Sachsel & Vetter
Berlin C, Landsbergerstraße 43

Achtung! Hausfrauen!
Am besten und billigsten kauft man
Haus- und Küchengeräte
bei
Paul Brückner
Breslau, Matthiasstr. 147/49
im Hofe, kein Geschäft
fehlerhafte Sachen nach Gewicht

Victoria-
Theater Tel. R. 2297

Täglich 8 Uhr
Tagbuch einer Verlorenen
Erwerblose zahlen 50 Pfg.
geg. Vorzeigung der Erwerblosen-Karte a. d. Abendkasse auf Parkett-Terrasse und Parkett-Löten
Ab Sonnabend 8^{1/2} U. Tägl. Gastspiel

Elfriede Mertens
in dem großen Berliner Bühnen-Erfolg
Der Garten - Eden
Ein Stück aus dem Leben eines unanständigen Mädchen
Der gesamte Balkon 0.50
Der gesamte Saal 1.00

Pfänderauktion
12. August
Jul. Grundmann
Trebniitzerstrasse 28

25 getragene
Anzüge
(für die Arbeit)
à 9.- Mk.
verkauft
Weißburgerstr. 3

Adolph Jacobsohn
Altestes Spezialhaus
der Ohlauer Vorstadt
für
Herren- und Knaben-Konfektion
Breslau, Klosterstraße 49/51.

EINE HALPAUS
4 RARITÄT



GEHT DOCH ÜBER ALLES

Ueber Nacht trocknend

Bernstein-Fußbodenlackfarbe
1 kg-Dose 1.30 Mk.
extra prima Qualität 1-kg-Dose 1.75 Mk.
Das Beste vom Besten 1-kg-Dose 2.00 Mk.
ausreichend für 14-16 qm.

Streichfertige Ölfarben
1-kg-Dose von 1.00 Mk. an

Emallelack, weiß la
1 kg von 1.05 Mk. an

Gartenmöbel-Lacke in allen Farben
Pinselfirnis / Leim / Schlemmkreide
zu billigsten Tagespreisen.

W. Matuszewski
Breslau 7, Gabelstr. 67/69
Telephon Stephan 34139.

Arbeiter
Angestellte
Beamte

Kaufen **immer** bei den **Interenten**

unserer Zeitung

Bekanntmachungen von Dittersbach

Ich habe mit dem heutigen Tage meine sämtlichen Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Dittersbach, den 9. August 1926.
Der Amts- u. Gemeindevorsteher
R o e f l e r

Die Urliste der in der hiesigen Gemeinde wohnhaften Personen, welche als Schöffen oder Geschworene berufen werden können, liegt in der Zeit vom 15. bis einschl. 21. August d. J. im Einwohnermeldeamt, Zimmer 4 des Amtshauses, während der Sprechstunden zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Gegen die Richtigkeit u. Vollständigkeit der Liste kann während dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Dittersbach, den 10. August 1926.
Der Gemeindevorsteher
R o e f l e r

Der Verfassungsfest der halber werden die Büros der hiesigen Amts- und Gemeindeverwaltung am **Mittwoch, den 11. August 1926** vormittags 10 Uhr geschlossen.

Dittersbach, den 10. August 1926
Der Amts- und Gemeindevorsteher
R o e f l e r

Nikolai-Kaufhaus ERICH HIRSCH
Breslau, Aisenstraße 18
Ecke Friedrich-Karlstraße
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Rote Frontkämpfer-Anzüge
liefert
aus guten imprägnierten Stoffen vorschriftsmäßig mit Krawatte u. s. w.
Arbeiterkleiderfabrik
L. Ascher
Breslau I, Büttnerstr. 6

Herren-Bekleidung stets gut u. billig bei **W. Hamburger & Co.** Schwelmitzer Strasse 9

Rapid - Besohlung
Ist die beste
Garantiert prima Memeder Herren-Beschler, mit Absatz Mark 3.50
Kamms-Beschler mit Absatz Mark 2.70
Ersatz Lederbeschler
Rapid-Besohlungs-Anstalt
Breslau, Paradiesstraße 13

Vorzugler dieses 5% Rabatt!
Kleider-Stoffe / Züchen / Inletts
Wäsche/Schürzen-Arbeitsblusen
kauft man am billigsten bei
Josef Kober, Breslau, Klosterstr. 41

Herren-Bekleidung
Ierne und nach Maß
auf Teilzahlung
nur in der
Herrenkleiderfabrik, Katharinenstr. 9 I.

Kaufer Nachl.
Breslau 9, Adalbertstr. 18
Telephonring 2163

Haus- und Küchengeräte
Eisenwaren und Werkzeuge für jedes Handwerk / Bau- und Möbelbeschläge / Dauerbrändeisen sowie fömil. Ofenbauartitel

B. Pohl bests und billigste
Kuchengeräte für
Schokoladen / Kakao / Zuckerwaren
Lab- u. Honigkuchen, Kekse, Waffeln
Zwieback und ff. Marzipan-Waren

Spezialhaus für Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Sollinger Stahlwaren
Erich Herrmann, Bohrauerstr. 17

Möbel und Polsterwaren
auf Teilzahlung
Sh. Morel, Möbel- und Polsterwarenfabrik Göttschewerderpl. 12

Eisenwaren / Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Otto Friedrich
Tautenzienstraße Nr. 176

Wo kaufe ich gut und billig
im
Zigarrengeschäft
Tautenzienstraße 181

Lebensmittel
gut und preiswert
Wilhelm Bernard
Breslau
Herzogsstraße 19, Ecke Leimdamme

Bettfedern
restlos à Pfund
1.70, 2.30, 3.30, 4.30, 5.30, 6.30
In Halbdaunen 1.30
Kein großer Kunstschick beweist mehr Fleiß und Hingabe

Bettfedernhaus Richter
Breslau, Marsstraße 15
aus Hermsdorfstr. und
Klosterstraße 39, an der
Sadowstraße

5 Prozent Rabatt bei Mitbringen eines Kartons
Versand per Nachnahme franko

Kolonialwaren und Spirituosen
Heinrich Lize
Trebniitzer Str. 52 / Tel. Ohle 8013

Lewkowitz
Schollinger Straße 23

Fahrradhaus Wilhelm Mathis
Breslau
Trebniitzer Straße 54 neben neuem
Reizungsgebäude, empfiehlt
Fahrräder, Ersatzteile und Reparaturen
sachgemäß und preiswert

Haus- u. Küchengeräte
Eisenwaren
Fritz Scholz, Matthiasstr. 91/93
Am Waterloo-Platz

P. Gafron Adalbertstr. 26
Fahrräder
von 15 Mark an
Nach Teilzahlung / Reparaturen aller Art

Milch- und Landesprodukte
engros und detail
Glasweiser Milchgeschäft
Eduard Menzier, Breslau
Rieserstraße 90 (Ohleausstieg)

Kaufhaus gold. Zepier
Breslau, Klosterstr. 47
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Erlösungen — Herren-Kittel

Reiche Auswahl
reelle Bedienung
finden Sie im
Schokoladenhaus Ohlauer Tor
Klosterstraße 148

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Josef Reim
Weißburgersir. 3

Mehlniederlage
Kolonialwaren
A. Fabian, Breslau
Brüderstraße 7, Ecke Clausenstraße

Max Langer, Klosterstr. 37
Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Strümpfe
Blusen, Kleider
Neu angekommen:
Herren-Oberhemden, Krawatten
Vorzugler dieser Anstalt erhält 5% Rabatt

Volks-Schuhhaus
Bohrauer Strasse 43

Zigarren-Spezial-Haus
Gustav Eckstein
Breslau 8 / Klosterstraße 5
Friedrichsring 6393

Pfand-Leihhaus
Grundmann
Breslau, Trebnitzer Str. 21
Besorgung von Anzügen
Wäsche, Betten, Schmutzdecken